

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

## **Die Evangelische Kirche – Teil 1**

Von Dr. Kurt Diemer

Während die Biberacher Katholiken zum Bistum Konstanz gehörten, bildeten die Biberacher Evangelischen seit 1649 eine eigene, selbstständige Kirche Augsburgischer Konfession mit dem Evangelischen Rat als geistlicher Obrigkeit. Er berief die Kirchen- und Schuldiener, er dominierte das Ehegericht, den Schulrat und den Kirchenrat als die Kirchenpolizeibehörde. Seit damals gab es stets fünf evangelische Prediger: den Frühprediger (Senior), den Mittag- oder Abendprediger, den Spitalprediger und den Siechenprediger an der Magdalenenkirche, der „Bauernkirche“; zudem predigte seit 1672 der Rektor der Evangelischen Lateinschule in der Nikolauskapelle, der schließlich auch die Vertretung der Prediger übernahm. Der fünfte Biberacher Geistliche war der Pfarrer von Oberholzheim. Der Vater Christoph Martin Wielands, Mag. Thomas Adam Wieland (1704–1772), durchlief alle Stellen vom Oberholzheimer Pfarrer bis zum Biberacher Senior. Mit 18 Geistlichen stammte etwas über die Hälfte der 33 evangelischen Prediger zwischen 1649 und 1802 aus Biberach, nicht selten aus Predigerfamilien wie den Brigel, Gutermann, Wieland und Zell; zehn Prediger kamen aus Württemberg, fünf aus benachbarten Reichsstädten. Jeweils sieben Biberacher und Württemberger wurden Senior. Und wünschte man sich nach 1649 eher in der Kontroverstheologie ausgebildete Prediger, so zog man im 18. Jahrhundert friedliebende Geistliche vor.

Der evangelische Rat orientierte sich an der württembergischen Kirchenordnung und holte sich im Zweifel in Stuttgart und Tübingen Rat; 1711 wurde der Katechismusunterricht auf der Grundlage der württembergischen Kinderlehre eingeführt. Zunehmend aber entwickelte sich in Kirchendingen ein

Biberacher Selbstbewusstsein: seit 1724 ordinierte der Senior die neuernannten Geistlichen, nach 1734 wurde auch das Pfarrexamen in Biberach selber abgehalten, 1736 zog man bei der Besetzung der Frühpredigerstelle einen Biberacher vor. Das 1743 von dem Biberacher Senior Mag. Johann Jakob Gutermann (1670–1754) zusammengestellte Biberacher Gesangbuch wurde 1763 erneut aufgelegt und schließlich 1802 durch ein neues ersetzt, das von der 1799 durchgeführten Liturgiereform beeinflusst war. Aber erst 1768, 46 Jahre nach der Einführung in Württemberg, fand in Biberach eine erste Konfirmation statt, die wegen ihrer Nähe zur katholischen Firmung umstritten war.

Als zu Beginn des 18. Jahrhunderts pietistisches Gedankengut in Biberach Eingang fand, verfolgte dies der Evangelische Rat mit Argwohn und vereitelte 1707 die Anstellung des dem Pietismus zugeneigten Mag. Martin Wieland (1683–1725). Nachdem das Stuttgarter Konsistorium aber pietistische Erbauungstunden unter geistlicher Aufsicht und an öffentlichen Orten ausdrücklich gutgeheißen hatte, predigte 1717 auf Einladung des Evangelischen Rates August Herrmann Francke (1663–1727), der Begründer des Halleschen Pietismus, in Biberach. Und als es 1736 wohl in Zusammenhang mit dem Besuch des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760), des Gründers der Herrnhuter Brüdergemeine, zu einer Zunahme der Erbauungstunden kam, schritt der Rat ein, da sich die Gemeinde spaltete und der Katholische Rat die Evangelischen des Sektierertums und der Irrlehre bezichtigte. Seit 1736 und verstärkt seit 1744 verbot er separatistische Konventikel und erlaubte nur mehr Versammlungen in kirchlichen Räumen unter geistlicher Anleitung, so in der 1737 mit Altar und Kanzel zur Evangelischen Spitalkirche umgestalteten Oberen Krankstube. Noch 1763 setzte die evangelische Geistlichkeit beim Rat eine Untersuchungskommission gegen die „Herrnhuter Schwärmerei“ durch.

Innerhalb der evangelischen Gemeinde kam es in den Jahren nach 1760 zu einer Polarisierung, als unter dem Einfluss Christoph Martin Wielands

aufklärerisch Gesinnte die Berufung des aus Augsburg stammenden Johann Jakob Brechter zum Siechenprediger durchzusetzen versuchten. Die evangelische Gemeinde wandte sich aber mehrheitlich gegen ihn, da er „mehr philosophisch als theologisch“ predige und „er ein ganz weltlicher Mensch sei“. Die Streitigkeiten beendete schließlich ein Ämtertausch: Brechter erhielt in Schwaigern bei Heilbronn eine Anstellung, während der dortige Prediger Johann Heinrich Kirchwegger 1761 Siechenprediger wurde. Doch auch mit ihm war man in Biberach nicht zufrieden. Seine Probepredigt sei „gar nicht erbaulich, sondern durchaus poetisch gewesen“ und habe „zwar die Ohren gekitzelt, das Herz aber leer gelassen“.

Ihr Ansehen verdankten die evangelischen Schulen durch für den Schuldienst eigens ausgebildete Lehrer, zu denen auch Johann Konrad Kraiss (1755–1835) gehörte. 1774 Kollaborator an der untersten Knabenklasse, rückte er 1796 auf die zweite Schulstelle mit dem Titel eines Konrektors vor und unterrichtete dann seit 1806 bis zu seiner Pensionierung 1828 am neuen Biberacher Gymnasium. Bedeutend war Kraiss als Chronist seiner Vaterstadt, der die Geschehnisse der Jahre 1790 bis 1815 in seinen beiden 1801 und 1822 gedruckten Tagebüchern ausführlich und akribisch festhielt. Für seine handschriftliche, 1824–1835 niedergeschriebene Chronik der Stadt Biberach in elf Teilen und für seine zahlreichen Monografien, so über die Geschichte der Reformation und des Dreißigjährigen Krieges, konnte er ältere Unterlagen benutzen, für die Jahre ab 1770 aber auf eigene Aufzeichnungen zurückgreifen. Seine umfangreichen Ausarbeitungen verwahrt das Evangelische Pfarramt Stadtpfarrkirche.

### **Über den Autor**

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

